

ÖKONOMISCHER IMPACT DER ORDENSSPITÄLER 2018

STUDIENERGEBNISSE

Version 4.00/ Oktober 2019

INHALT

1	Executive Summary	4
2	Impactanalyse - Rahmen	5
3	Methodik und Interpretationshinweise	7
3.1	Ökonomische Multiplikatorrechnung	7
4	Quantitative Ergebnisse.....	10
4.1	Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte.....	12
4.2	Einmalige Effekte durch Infrastrukturinvestitionen	14
5	Dimension der Effekte	15
6	Zusammenfassung der Impact-Ergebnisse	17

TABELLEN

Tabelle 4-1: Impact gesamt [EUR bzw. Personen/FTE]	12
Tabelle 4-2: Impact je Patienten [EUR/Patient bzw. Personen/1.000 Patienten]	13
Tabelle 4-3: Einmalige Effekte durch Investitionen [EUR je 1 Mio. EUR]	14

ABBILDUNGEN

Abbildung 3-1: Übersicht über Multiplikatoreffekte.....	8
Abbildung 3-2: Brutto-Effekte für die gesamte österreichische Volkswirtschaft	9
Abbildung 4-1: Gemeinnützige Ordensspitäler in Österreich	10

1 EXECUTIVE SUMMARY

Im Auftrag der **Ordensspitäler in Österreich** wurde eine Analyse der ökonomischen Effekte, die von den Ordensspitälern ausgehen, durchgeführt.

Es werden brutto **direkt** etwa **962 Mio. EUR Wertschöpfung** erzielt, entlang der Vorleistungskette entstehen **indirekte Effekte** von knapp **283 Mio. EUR, Kaufkrafteffekte** (Sekundäreffekte) belaufen sich auf weitere **796 Mio. EUR**. Unter Berücksichtigung der Folgeeffekte ergibt sich somit eine **gesamte Wertschöpfung** von insgesamt über **2,04 Mrd. EUR**.

Direkt werden in den Ordensspitälern knapp **24.000 Arbeitsplätze** (etwa 18.200 Vollzeitäquivalente = VZÄ) geschaffen. In der **Vorleistungskette** resultieren daraus gut **10.300 Jobs** (etwa 9.600 VZÄ), durch **Kaufkrafteffekte** kommen noch weitere etwa **14.600 Arbeitsplätze** dazu (rund 13.500 VZÄ). Schließlich ergibt sich unter Berücksichtigung aller Folgeeffekte ein **gesamter Beschäftigungseffekt** von etwa **48.800 Jobs** entsprechend gut 41.200 Vollzeitstellen.

Werden **zusätzlich Mittel in der Höhe von 1 Mio. EUR für Krankenhausinfrastruktur** aufgewendet, so werden dadurch **rund 420.000 EUR an direkter Wertschöpfung** geschaffen, **inkl. Folgeeffekte** sogar etwas mehr als **930.000 EUR**. In Bezug auf die Beschäftigung werden dadurch **direkt 6,7 Jobs (6,2 Vollzeitäquivalente)** für ein Jahr geschaffen bzw. **insgesamt in der Wirtschaft 11 Jobs (10,2 Vollzeitäquivalente)**.

Zusätzlich gehen von Krankenhäusern **ökonomische Effekte** durch **Qualifikationseffekte** und **Ausgaben der Patienten sowie Besucher** aus, wodurch wiederum Wertschöpfung, Beschäftigung und Ausbildungsniveau in der Region positiv beeinflusst werden.

Die **23 in dieser Analyse erfassten gemeinnützigen Ordensspitäler** stellen in Bezug auf die Unternehmen der Produktions- und Dienstleistungsbereiche der Leistungs- und Strukturstatistik nur etwa **0,0068% der Unternehmenspopulation** dar. Sie erzielen aber **mehr als 0,8%** der direkt Beschäftigten bzw. sogar **etwa 1,65% der Beschäftigten** unter Einrechnung der Folgeeffekte (indirekte und sekundäre Beschäftigung) sowie etwa **0,46% der Wertschöpfung** (bzw. **mehr als 0,97%** unter Einrechnung der Folgeeffekte). Anders ausgedrückt ist etwa **jedes 15.000ste** der in der Leistungs- und Strukturstatistik erfassten **Unternehmen ein gemeinnütziges Ordensspital**. Allerdings ist **jeder 124ste Job** in einem dieser Krankenhäuser angesiedelt. Unter Berücksichtigung der Folgeeffekte hängt sogar **jeder 61ste Arbeitsplatz** mit den Ordensspitälern zusammen. **Jeder 218te Euro an Wertschöpfung** wird direkt in einem Ordensspital erzielt (sogar rund **jeder 100ste Euro** unter Berücksichtigung der Folgeeffekte).

Im Vergleich zur gesamten **Textilindustrie** schaffen die gemeinnützigen Ordensspitäler fast die **doppelte direkte Wertschöpfung** (90% mehr) und sogar fast die **dreifache direkte Beschäftigung** (193% mehr). Die Ordensspitäler schaffen auch **34% mehr direkte Wertschöpfung** als die **Luftfahrt** und **192% mehr Beschäftigung**. Die gesamte (wirtschaftsnahe) **Forschung und Entwicklung** in Österreich schafft direkt etwa eine **vergleichbare Wertschöpfung** wie die gemeinnützigen Ordensspitäler. Die **Ordensspitäler** schaffen allerdings **etwa 2,4mal so viele direkte Arbeitsplätze**.

2 IMPACTANALYSE - RAHMEN

Im Auftrag der **Ordensspitäler in Österreich** wurde eine Analyse der regionalökonomischen Effekte, die von den Ordensspitalern ausgehen, durchgeführt.

Hauptzielsetzungen in diesem Zusammenhang sind:

- Analyse der Bedeutung der Krankenanstalten als Wirtschaftsfaktor
- Erhebung und Analyse der Effekte aller Ordensspitäler in Österreich

Die Krankenanstalten als Gesundheitseinrichtungen wirken sich dabei in dreierlei wesentlichen Aspekten auf die regionale Wirtschaft aus:

- Indem die Krankenanstalten wie ein gewöhnliches Unternehmen Wertschöpfung mit Hilfe von Beschäftigten und andere Produktionsfaktoren erbringen, sind direkte Auswirkungen auf Wirtschaftsleistung, Beschäftigung und Wertschöpfung sowie indirekte Effekte und sekundäre Kaufkräfteeffekte auf die Regionalwirtschaft zu erwarten. Diese Effekte sind Gegenstand der vorliegenden Analyse.
- Überdies bietet eine Krankenanstalt Beschäftigungsmöglichkeiten für besonders qualifizierte Arbeitskräfte und trägt somit zum Aufbau von Humankapital in der Region bei. Diese Effekte können anhand der verfügbaren Datensituation nicht mit ausreichender Qualität quantifiziert werden.
- Aufgrund der Existenz der Krankenanstalt kommt es zu „touristischen“ Strömen (Pendler, Patienten, Besucher). Diese führen unmittelbar zu regionaler Wirtschaftsaktivität. Eine Quantifizierung unterbleibt aus Gründen der nicht ausreichenden Verfügbarkeit zuverlässiger empirischer Primärerhebungen.

Effekte durch die Verbesserung der Gesundheit der lokalen oder regionalen Bevölkerung stellen einen wesentlichen Nutzen der Krankenanstalten dar, sind aber methodisch nicht genau quantifizierbar und daher nicht Gegenstand der vorliegenden Analyse.

Die betrachteten Auswirkungen auf die Wirtschaft umfassen also insbesondere:

- Beschäftigte (Arbeitsplätze, Vollzeitäquivalente)
- Wertschöpfung (Wirtschaftsleistung, Produktion)

Wie aktuelle internationale Diskussionen zeigen, wurde in den letzten Jahren verstärkt die Kostensituation der Krankenanstalten betrachtet, während nun zunehmend auch die Leistung der Krankenanstalten als Wirtschaftsbetriebe betrachtet wird. Die Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 hat dabei gezeigt, dass es sich bei den Arbeitsplätzen und der Wertschöpfung im Gesundheitswesen – und insbesondere in den Krankenanstalten – um konjunkturunabhängige Arbeitsplätze und Wertschöpfung handelt, da die Nachfrage und der Bedarf an Gesundheitsdienstleistungen permanent ansteigen. Außerdem verbleibt ein Großteil der Wertschöpfung dabei aufgrund der Struktur der Leistungserstellung in Österreich. Vertreter der Theorie der langfristigen Kondratieff-Zyklen in der Wirtschaft gehen sogar davon aus, dass der Bereich „Gesundheit“ einen der bestimmenden

Wertschöpfungsfaktoren der nächsten Jahrzehnte darstellen wird. Überdies sind Krankenanstalten große Betriebe, die auch einen Stellenwert in der regionalen Entwicklung einnehmen. Daher ist dieser Bereich auch unter dem Aspekt der öffentlichen Finanzen und Budgets von herausragender Bedeutung.

3 METHODIK UND INTERPRETATIONSHINWEISE

Um die ökonomischen Effekte auf den unterschiedlichen Ebenen abschätzen zu können, werden folgende methodische Ansätze gewählt:

- Es wird anhand eines für den Krankenanstaltenbereich entwickelten makroökonomischen Multiplikatormodells analysiert, welche wirtschaftlichen Effekte gesamtwirtschaftlich von der wirtschaftlichen Aktivität der Krankenanstalten als Unternehmen ausgehen.

3.1 ÖKONOMISCHE MULTIPLIKATORRECHNUNG

Ziel der vorliegenden Untersuchung ist, die gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen der Ausgaben, die im Zusammenhang mit dem Betrieb der analysierten Krankenanstalt an den Standorten von Wirtschaftssubjekten (öffentliche Haushalte, Unternehmen und private Haushalte) getätigt werden, zu quantifizieren. Diese Auswirkungen bestehen in (regional)wirtschaftlicher Hinsicht aus dem Einfluss auf die regionale Wertschöpfung (Produktion) sowie die Beschäftigung (Anzahl an Arbeitsplätzen).

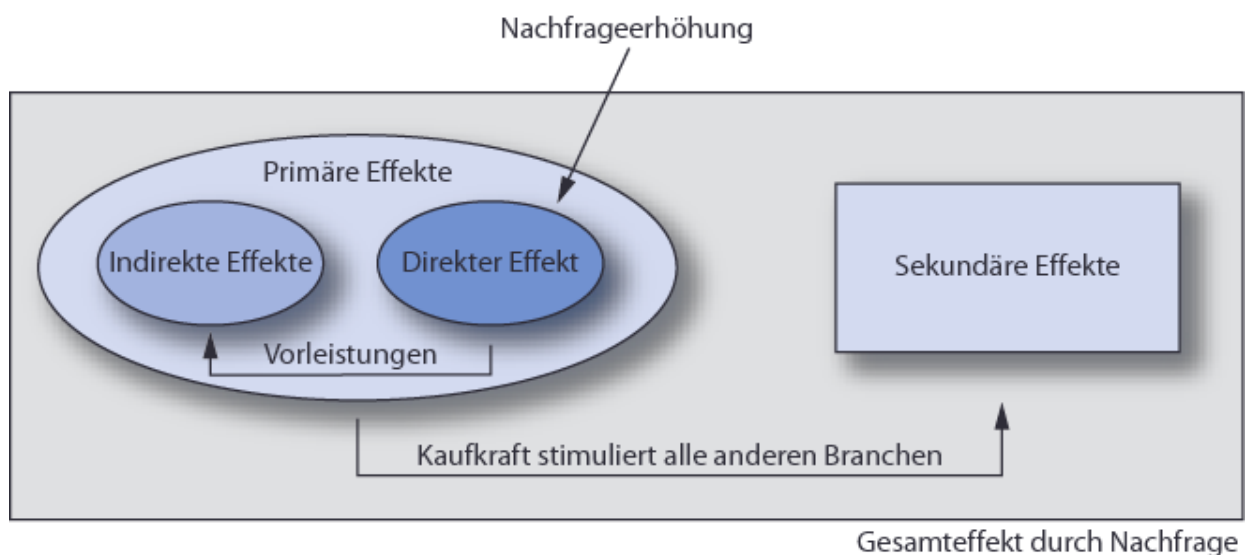
Multiplikatoreffekte zeigen grundsätzlich die durchschnittlichen Effekte auf Wertschöpfung und Beschäftigung, die eine Nachfrageerhöhung nach den Gütern (Waren und Dienstleistungen) einer bestimmten wirtschaftlichen Aktivität bewirkt. Grundlage der Ermittlung von Multiplikatoren sind unter anderem die Input-Output-Tabelle einer Volkswirtschaft, die die Liefer- und Leistungsverflechtungen, also auch die Vorleistungen, Wertschöpfungs- und Endverwendungskomponenten, darstellt. Die Erhebungen und Berechnungen für die Erstellung derartiger Tabellen sind im Allgemeinen (je nach Gliederung der wirtschaftlichen Aktivitäten und der erfassten Liefer- und Leistungs- sowie Wertschöpfungskomponenten) unterschiedlich aufwendig. Für Österreich liegt derzeit eine Input-Output-Tabelle vor, die die wirtschaftliche Bedeutung der einzelnen Branchen für das Basisjahr abbildet, aber nicht unmittelbar ohne Weiteres für wirtschaftspolitische Schlussfolgerungen beispielsweise für das Jahr 2018 herangezogen werden kann. Eine Reihe von Berechnungen und Anpassungen erlauben es allerdings, Multiplikatoren für die Wertschöpfung und Beschäftigung fortzuschreiben und zu kalibrieren, um ein aktuelles und zutreffendes Bild zu erhalten. Die Daten des Referenzjahres wurden mittels branchenweise unterschiedlichen Preis- und Produktivitätsveränderungen sowie Veränderungen der Importquoten an das Jahr 2018 angepasst. Erfahrungen mit Multiplikatoren in einer Reihe von anderen Branchen zeigen, dass die wirtschaftliche Struktur, die Wertschöpfung und die Beschäftigung mit Hilfe dieses Verfahrens durchaus adäquat abzubilden sind und die Genauigkeit der Berechnungen mit der Entfernung zur letzten Erhebung nur marginal abnimmt.

Die Multiplikatoren zeigen auf Basis der österreichischen Input-Output-Tabelle zunächst, welche direkten Effekte (Wertschöpfung und Beschäftigung in jenen Einheiten, die die Endnachfrage direkt befriedigen, also den Krankenhäusern) aus einer Erhöhung der Nachfrage nach den entsprechenden Gütern entstehen (**direkte Effekte**). Die **indirekten Effekte** beschreiben, welche Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte in jenen Unternehmen entstehen, die Vorleistungen (Vorprodukte, Betriebsstoffe usw.) zuliefern. Die Summe aus direkten und indirekten Effekten ergibt die primären Effekte.

Die **sekundären** Effekte entstehen dadurch, dass private Haushalte (u. a. die direkt und indirekt Beschäftigten) Einkommen beziehen (Teil der direkten und indirekten Wertschöpfung), welches nach Abzug der Ersparnisse für Konsumgüter ausgegeben wird („Kaufkrafteffekte“) (Abbildung 3-1).

Abbildung 3-1: Übersicht über Multiplikatoreffekte

Direkte Effekte: Wertschöpfung und Beschäftigung im Krankenhaus selbst.
Indirekte Effekte: Wertschöpfung und Beschäftigung in jenen Unternehmen, die Vorleistungen (wie z.B.: medizinische Produkte) für das Krankenhaus erbringen.
Primäre Effekte: Summe aus direkten und indirekten Effekten.
Sekundäre Effekte: Kaufkrafteffekte durch das von Beschäftigten im Krankenhaus direkt verdiente Einkommen, das in zuliefernden Unternehmen verdiente Einkommen sowie Gewinne von Unternehmen in der gesamten Wertschöpfungskette, die für Konsumgüter in anderen Branchen ausgegeben werden können.



Quelle: Eigene Darstellung.

Wesentlich für die Interpretation der Multiplikatorwirkungen ist, dass es sich hierbei generell um Brutto-Effekte handelt. Auswirkungen auf das allgemeine Gleichgewicht einer Volkswirtschaft (z.B. Preisniveauperänderungen) werden ebenso wenig berücksichtigt wie die (unterschiedliche) Auslastung der Kapazitäten (z.B. verdeckte Arbeitslosigkeit) und die Opportunitätskosten des Mitteleinsatzes (Verzicht auf den Nutzen alternativer Ausgabemöglichkeiten). Deshalb handelt es sich bei den Multiplikatorwirkungen um durchschnittliche Brutto-Effekte, die von den marginalen Netto-Effekten im Einzelfall zu unterscheiden sind, welche z.B. davon abhängen, ob eine konkrete Wirtschaftseinheit über freie Kapazitäten verfügt oder an der Kapazitätsgrenze arbeitet.

Abbildung 3-2: Brutto-Effekte für die gesamte österreichische Volkswirtschaft

Brutto-Effekt

(=Gesamteffekt auf die österreichische Wirtschaft)

The diagram consists of a light blue rectangular box. At the top, there are two red rectangular boxes stacked vertically. The top one contains the word 'Wertschöpfung' and the bottom one contains 'Beschäftigung'. Below these boxes, the text 'Definition:', 'Dabei sind bereits Import/Export-Verflechtungen in der Vorleistungskette berücksichtigt.', and 'Interpretation:' is followed by their respective descriptions.

Wertschöpfung

Beschäftigung

Definition:
Der Brutto-Effekt ist der gesamte Effekt, der von der Wirtschaftsaktivität auf die österreichische Volkswirtschaft ausgeht.

Dabei sind bereits Import/Export-Verflechtungen in der Vorleistungskette berücksichtigt.

Interpretation:
Es wird unterstellt, dass die Wirtschaftsaktivität ohnehin stattfinden muss, es werden also keine Verdrängungseffekte durch die Finanzierung aus Steuermitteln (Alternativverwendung, oder Konsumreduktion) berücksichtigt.

Quelle: Eigene Darstellung.

Die Brutto-Effekte sind eine Richtgröße für den gesamten Impact, der von einer Wirtschaftsaktivität auf die gesamte österreichische Volkswirtschaft ausgeht, und berücksichtigen keine Verdrängungseffekte. Die Brutto-Effekte sind die relevante Größe, wenn unterstellt werden kann, dass die wirtschaftliche Aktivität ohnehin stattfinden muss. Im Falle von Krankenanstalten, die einen Versorgungsauftrag erfüllen und deren Kapazitäten sinnvoll genutzt und ausgelastet sind, kann somit der Brutto-Effekt als brauchbarer Indikator angesehen werden, da er davon ausgeht, dass die Leistungserstellung realistischer Weise nicht ersatzlos eingestellt werden könnte.

Für das Jahr 2018 und zusätzlich teilweise auch für frühere Berichtszeiträume wurden von den teilnehmenden Ordensspitälern detaillierte Angaben über die mit den Krankenanstalten verbundenen Einnahmen und Ausgaben anhand detaillierter Daten aus der Buchhaltung, Kostenrechnung und ergänzender Datenquellen sowie umfangreiche ergänzende Unterlagen zur Verfügung gestellt. Da es sich dabei um sensible Daten aus dem Rechnungswesen und anderen betrieblichen Bereichen handelt, wird aus Gründen des Datenschutzes auf eine ausführliche Darstellung der Ausgabenvolumina und der Finanzierungsstruktur verzichtet.

Folgende Krankenhäuser wurden in der Analyse detailliert berücksichtigt:

Abbildung 4-1: Gemeinnützige Ordensspitäler in Österreich

Die Landkarte der Österreichischen Ordensspitäler



Quelle: Ordensspitäler.

Es wurde eine Vollerhebung durchgeführt, lediglich bei einem kleineren Haus wurden mangels Datenverfügbarkeit Schätzungen und Hochrechnungen vorgenommen.

Die detaillierte Auswertung der Daten aus dem Rechnungswesen macht es möglich, zunächst jene Ausgaben für produzierte Güter der wirtschaftlichen Aktivitäten der Input-Output-Tabelle zu berücksichtigen, die mit der Einrichtung bzw. dem Betrieb der Krankenanstalt im engeren Sinn verbunden sind. Hierbei werden somit die Ausgaben des „Unternehmens Krankenhaus“ insgesamt an

den einzelnen Standorten betrachtet. Die Abgrenzung erfolgt aufgrund der Struktur der verfügbaren betriebswirtschaftlichen Zahlen anhand der Kostenstellen bzw. Positionen der GuV. Andere Ausgaben werden separat betrachtet und anhand früherer Forschungsergebnisse für Österreich bzw. einzelne Bundesländer unter Berücksichtigung struktureller Spezifika der österreichischen Wirtschaft und des österreichischen Krankenanstaltenwesens sowie der österreichischen Gesamtwirtschaft ermittelt.

Die hier dargestellten Effekte resultieren – wenn nicht anders angegeben bzw. unmittelbar ersichtlich – immer aus den laufenden Aktivitäten der Krankenanstalten und beziehen sich somit in der Regel auf ein Kalenderjahr.

Bei der Interpretation dieser Wertschöpfungseffekte ist zu bedenken, dass Wertschöpfung nicht mit Umsatz verwechselt werden darf. Die Wertschöpfung ist definiert als der Marktwert der erstellten Güter und Leistungen abzüglich der bezogenen Vorleistungen und macht daher nur einen kleinen Teil des gesamten Ausgabenvolumens aus. Die Wertschöpfung kann als Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt interpretiert werden.

4.1 WERTSCHÖPFUNGS- UND BESCHÄFTIGUNGSEFFEKTE

Tabelle 4-1 zeigt die jährlichen laufenden Wertschöpfungseffekte und Beschäftigungseffekte (brutto; jeweils direkt, indirekt, sekundär und gesamt), die von den Ordensspitälern in Österreich ausgehen.

Tabelle 4-1: Impact gesamt [EUR bzw. Personen/FTE]

Bruttoeffekte	Wertschöpfung	Beschäftigung (Personen)	Beschäftigung (VZÄ)
direkt	961.865.529	23.913	18.170
indirekt	282.978.324	10.339	9.581
sekundär	795.647.808	14.563	13.496
GESAMT	2.040.491.661	48.814	41.248

Quelle: Eigene Berechnungen.

Es werden brutto **direkt** etwa **962 Mio. EUR Wertschöpfung** erzielt, entlang der Vorleistungskette entstehen **indirekte Effekte** von knapp **283 Mio. EUR, Kaufkrafteffekte** (Sekundäreffekte) belaufen sich auf weitere **796 Mio. EUR**. Unter Berücksichtigung der Folgeeffekte ergibt sich somit eine **gesamte Wertschöpfung** von insgesamt über **2,04 Mrd. EUR**.

Direkt werden in den Ordensspitälern knapp **24.000 Arbeitsplätze** (etwa 18.200 Vollzeitäquivalente = VZÄ) geschaffen. In der **Vorleistungskette** resultieren daraus gut **10.300 Jobs** (etwa 9.600 VZÄ), durch **Kaufkrafteffekte** kommen noch weitere etwa **14.600 Arbeitsplätze** dazu (rund 13.500 VZÄ). Schließlich ergibt sich unter Berücksichtigung aller Folgeeffekte ein **gesamter Beschäftigungseffekt** von etwa **48.800 Jobs** entsprechend gut 41.200 Vollzeitstellen.

Tabelle 4-2 stellt die Wertschöpfungseffekte je Patienten (Wertschöpfung) bzw. je 1.000 Patienten (Beschäftigung) dar.

Tabelle 4-2: Impact je Patienten [EUR/Patient bzw. Personen/1.000 Patienten]

Bruttoeffekte je PatientIn	Wertschöpfung	Beschäftigung (Personen)	Beschäftigung (VZÄ)
direkt	1.756	44	33
indirekt	517	19	17
sekundär	1.453	27	25
GESAMT	3.725	89	75

Quelle: Eigene Berechnungen.

Je Patienten werden brutto **direkt** etwa **1.760 EUR** Wertschöpfung erzielt, entlang der **Vorleistungskette** entstehen indirekte Effekte von knapp **520 EUR**, **Kaufkrafteffekte** (Sekundäreffekte) belaufen sich auf weitere **1.450 EUR**. Unter Berücksichtigung der Folgeeffekte ergibt sich somit eine **gesamte Wertschöpfung** von insgesamt **3.725 EUR je Patienten**.

Direkt werden in den Ordensspitälern **je 1.000 Patienten 44 Arbeitsplätze** (etwa 33 Vollzeitäquivalente = VZÄ) geschaffen. In der **Vorleistungskette** resultieren daraus gut **19 Jobs** (etwa 17 VZÄ), durch **Kaufkrafteffekte** kommen noch weitere etwa **27 Arbeitsplätze** dazu (rund 25 VZÄ). Schließlich ergibt sich unter Berücksichtigung aller Folgeeffekte ein **gesamter Beschäftigungseffekt je 1.000 Patienten** von etwa **89 Jobs** entsprechend rund 75 Vollzeitstellen.

4.2 EINMALIGE EFFEKTE DURCH INFRASTRUKTURINVESTITIONEN

Eine weitere Frage der Wertschöpfungs- bzw. Beschäftigungseffekte betrifft abseits vom laufenden Betrieb die Frage der Auswirkungen einmaliger Investitionen in Krankenhausinfrastruktur. Anhand der Zusammensetzung typischer Investitionen in Kapazitätserweiterungen und Verbesserungen der Krankenhausinfrastruktur lassen sich durchschnittliche Multiplikatoren ermitteln:

Tabelle 4-3: Einmalige Effekte durch Investitionen [EUR je 1 Mio. EUR]

	direkt (1)	indirekt (2)	primär (3=1+2)	sekundär (4)	gesamt (=3+4)
Wertschöpfung je 1 Mio. EUR	422.316	270.098	692.414	241.118	933.532
Arbeitsplätze je 1 Mio. EUR	6,7	3,0	9,8	1,2	11,0
Vollzeitstellen je 1 Mio. EUR	6,2	2,8	9,1	1,1	10,2

Quelle: Eigene Berechnungen.

Werden **zusätzlich Mittel in der Höhe von 1 Mio. EUR für Krankenhausinfrastruktur** aufgewendet, so werden dadurch **rund 420.000 EUR an direkter Wertschöpfung** geschaffen, **inkl. Folgeeffekte** sogar etwas mehr als **930.000 EUR**. Da die Wertschöpfung auf jeder Produktionsstufe nur einen kleinen Anteil am Umsatz ausmacht, ist diese Wirkung durchaus beachtlich. In Bezug auf die Beschäftigung werden dadurch **direkt 6,7 Jobs (6,2 Vollzeitäquivalente)** für ein Jahr geschaffen bzw. **insgesamt in der Wirtschaft 11 Jobs (10,2 Vollzeitäquivalente)**.

5 DIMENSION DER EFFEKTE

Um die errechneten Effekte größenordnungsmäßig besser einordnen zu können, kann ein Vergleich mit anderen Wirtschaftsbereichen herangezogen werden. Da für diese anderen Bereiche keine vollständigen Impactanalysen über die Folgeeffekte vorliegen, kann naturgemäß nur ein Vergleich auf Ebene der direkten Effekte (also ohne indirekte und sekundäre Folgeeffekte) vorgenommen werden. Da in Krankenhäusern ein hoher Anteil an qualifizierten Jobs festzustellen ist, besteht guter Grund zur Annahme, dass die gesamten Effekte für die Ordensspitäler tendenziell eher größer im Vergleich zu den anderen betrachteten Wirtschaftszweigen sind.

Als Basis für die Vergleiche dient die Leistungs- und Strukturstatistik der Statistik Austria. Diese ergibt folgende Hauptergebnisse für 2017 (Quelle: Statistik Austria):

„Die 338.948 Unternehmen der Produktions- und Dienstleistungsbereiche [...] erzielten im Berichtsjahr 2017 mit 2.966.466 Beschäftigten Umsatzerlöse in der Höhe von 759,4 Mrd. Euro. Daraus ergaben sich ein Produktionswert von 501,2 Mrd. Euro und eine Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten von 209,3 Mrd. Euro. [...] Das Investitionsvolumen erreichte 38,8 Mrd. Euro.“

In Bezug auf die Unternehmen der Produktions- und Dienstleistungsbereiche (also ohne Berücksichtigung insbesondere des Sektors Staat etc.) ergeben sich daher folgende Relationen:

Die **23 in dieser Analyse erfassten gemeinnützigen Ordensspitäler** stellen in Bezug auf die Unternehmen der Produktions- und Dienstleistungsbereiche der Leistungs- und Strukturstatistik etwa **0,0068% der Unternehmenspopulation** dar.

Demgegenüber erzielen die gemeinnützigen Ordensspitäler folgenden Impact bezogen auf die in der Leistungs- und Strukturstatistik erfassten Unternehmen:

- mehr als 0,8% der direkt Beschäftigten
- insgesamt etwa 1,65% der Beschäftigten unter Einrechnung der Folgeeffekte (indirekte und sekundäre Beschäftigung)
- etwa 0,46% der Wertschöpfung werden direkt in den Krankenhäusern erbracht
- mehr als 0,97% der Wertschöpfung unter Einrechnung der Folgeeffekte

Anders ausgedrückt ist etwa jedes 15.000ste der in der Leistungs- und Strukturstatistik erfassten Unternehmen ein gemeinnütziges Ordensspital. Allerdings ist jeder 124ste Job in einem dieser Krankenhäuser angesiedelt, unter Berücksichtigung jener Beschäftigungseffekte, die durch Folgeeffekte ausgelöst werden, hängt sogar jeder 61ste Job mit den Ordensspitalern zusammen. Jeder 218te Euro an Wertschöpfung wird direkt in einem Ordensspital erzielt, sogar rund jeder 100ste Euro Wertschöpfung im Produktions- und Dienstleistungsbereich hängt insgesamt unter Berücksichtigung der Folgeeffekte mit einem Ordensspital zusammen.

Im Vergleich zu anderen Branchen lassen sich folgende interessante Größenordnungen feststellen:

- Im Vergleich zur gesamten Textilindustrie schaffen die gemeinnützigen Ordensspitäler fast die doppelte direkte Wertschöpfung (90% mehr) und sogar fast die dreifache direkte Beschäftigung (193% mehr)
- Die gemeinnützigen Ordensspitäler schaffen 34% mehr direkte Wertschöpfung als der gesamte Bereich Luftfahrt und 192% mehr Beschäftigung.
- Der gesamte Bereich der Forschung und Entwicklung (in der Abgrenzung M72 in der Leistungs- und Strukturstatistik) in Österreich schafft direkt etwa eine vergleichbare Wertschöpfung wie die gemeinnützigen Ordensspitäler. Die Ordensspitäler schaffen allerdings etwa 2,4mal so viele direkte Arbeitsplätze.

6 ZUSAMMENFASSUNG DER IMPACT-ERGEBNISSE

Krankenanstalten stellen **große Betriebe** dar, die dementsprechenden Einfluss auf die **ökonomische Entwicklung** haben. Vor allem die **Beschäftigung und die Wertschöpfung** (Wirtschaftsleistung und Produktion), die von den Krankenhäusern ausgehen, spielen eine beachtliche Rolle.

Zur Analyse der wirtschaftlichen Effekte der Ordensspitäler wurde ein für den Krankenanstaltenbereich entwickeltes **makroökonomisches Multiplikatormodell** herangezogen.

Es werden brutto **direkt** etwa **962 Mio. EUR Wertschöpfung** erzielt, entlang der Vorleistungskette entstehen **indirekte Effekte** von knapp **283 Mio. EUR, Kaufkrafteffekte** (Sekundäreffekte) belaufen sich auf weitere **796 Mio. EUR**. Unter Berücksichtigung der Folgeeffekte ergibt sich somit eine **gesamte Wertschöpfung** von insgesamt über **2,04 Mrd. EUR**.

Direkt werden in den Ordensspitälern knapp **24.000 Arbeitsplätze** (etwa 18.200 Vollzeitäquivalente = VZÄ) geschaffen. In der **Vorleistungskette** resultieren daraus gut **10.300 Jobs** (etwa 9.600 VZÄ), durch **Kaufkrafteffekte** kommen noch weitere etwa **14.600 Arbeitsplätze** dazu (rund 13.500 VZÄ). Schließlich ergibt sich unter Berücksichtigung aller Folgeeffekte ein **gesamter Beschäftigungseffekt** von etwa **48.800 Jobs** entsprechend gut 41.200 Vollzeitstellen.

Je Patienten werden brutto **direkt** etwa **1.760 EUR** Wertschöpfung erzielt, entlang der **Vorleistungskette** entstehen indirekte Effekte von knapp **520 EUR, Kaufkrafteffekte** (Sekundäreffekte) belaufen sich auf weitere **1.450 EUR**. Unter Berücksichtigung der Folgeeffekte ergibt sich somit eine **gesamte Wertschöpfung** von insgesamt **3.725 EUR je Patienten**.

Direkt werden in den Ordensspitälern **je 1.000 Patienten 44 Arbeitsplätze** (etwa 33 Vollzeitäquivalente = VZÄ) geschaffen. In der **Vorleistungskette** resultieren daraus gut **19 Jobs** (etwa 17 VZÄ), durch **Kaufkrafteffekte** kommen noch weitere etwa **27 Arbeitsplätze** dazu (rund 25 VZÄ). Schließlich ergibt sich unter Berücksichtigung aller Folgeeffekte ein **gesamter Beschäftigungseffekt je 1.000 Patienten** von etwa **89 Jobs** entsprechend rund 75 Vollzeitstellen.

Zusätzlich gehen von Krankenhäusern **ökonomische Effekte** von **Infrastrukturinvestitionen**, durch **Qualifikationseffekte** und **Ausgaben der Patienten sowie Besucher** aus, wodurch wiederum Wertschöpfung, Beschäftigung und Ausbildungsniveau in der Region positiv beeinflusst werden.

Werden **zusätzlich Mittel in der Höhe von 1 Mio. EUR für Krankenhausinfrastruktur** aufgewendet, so werden dadurch **rund 420.000 EUR an direkter Wertschöpfung** geschaffen, **inkl. Folgeeffekte** sogar etwas mehr als **930.000 EUR**. Da die Wertschöpfung auf jeder Produktionsstufe nur einen kleinen Anteil am Umsatz ausmacht, ist diese Wirkung durchaus beachtlich. In Bezug auf die Beschäftigung werden dadurch **direkt 6,7 Jobs (6,2 Vollzeitäquivalente)** für ein Jahr geschaffen bzw. **insgesamt in der Wirtschaft 11 Jobs (10,2 Vollzeitäquivalente)**.

Alle Forschungsergebnisse und Aussagen, die in dieser Arbeit dargestellt werden, wurden von den Autoren sorgfältig und auf hohem methodischem Niveau erarbeitet und verfasst. Dennoch können die Autoren keine wie immer geartete Haftung und Gewähr für die Fehlerfreiheit dieser Arbeit oder sonstige Haftungen für etwaige Schäden, die aus der Anwendung der hier dargestellten Inhalte entstehen, übernehmen. Diese Arbeit ist das alleinige Resultat der Forschungstätigkeiten der Autoren (als Grundlage verwendete Quellen werden entsprechend angegeben) und daher deren persönliche Meinung. Die hier wiedergegebenen Forschungsergebnisse unterliegen dem Urheberrecht der Autoren. Für jegliche Verwertung, welcher Art auch immer, insbesondere Vervielfältigung, Veröffentlichung etc., ist im Voraus eine schriftliche Genehmigung zumindest eines der Autoren einzuholen. © 2019 CBSC Unternehmensberatung GmbH.